



86. JAHRGANG
Juli 2011

INHALT

Grußwort
Festival der Reformation 2012
Conrad Schlüsselburg
Arnsfeld im Erzgebirge
Portrait
Bibliothek und Förderverein
Presseschau
Familiennachrichten

HEFT 53
Heft 207 seit 1926
Erscheint in zwangloser Folge

Liebe Lutherfamilie,

die großen christlichen Feste wie Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten haben wir hinter uns gelassen und genießen, hoffentlich, den Sommer. Die Zeit geht ins Land und Sie halten nun die Sommerausgabe unseres Familienblattes in der Hand, dessen Aufgabe zur Gestaltung Martin Eichler nun schon bereits das zweite Mal innehat. Das zeigt, die Zeit vergeht ohne unser Zutun und man stellt dabei auch fest, dass sie für die



Einer der Schätze aus unserer Lutheriden Bibliothek: Genealogia Lutherorum in der Ausgabe von 1733.

einen dahinrinnt, formlich kriecht oder schleicht und für andere, da fliegt und rast sie nur so. Manch einer will sie, die Zeit, halten, um vielleicht noch mehr Zeit mit geliebten Menschen verbringen zu können und andere wünschen, dass sie doch schneller dahingehen soll, damit Schlimmes, Bedrückendes oder Belastendes vorüberzieht. Recht machen wird es uns die Zeit nie. Zu unterschiedlich sind unsere nur allzu menschlichen Wünsche, Hoffnungen und Erwartungen.

Und so, wie viele sich die Frage stellen, wie wird er, dieser Sommer, und was wird er uns bringen und ob wir ihn genießen können, vielleicht auch mit wem, so fragen sich dies Menschen, Familienmitglieder, auch in anderen Lebenssituationen. Als Schriftführer kommt mir immer wieder zu Teil, dass ich von Familienangehörigen informiert werde, über Dinge die in der Zeit geschehen, über schöne, an denen ich mich erfreuen kann, wie Geburt, Taufe und Hochzeit aber auch unschöne Schicksale, wie Krankheit und Tod von Kindern und Angehörigen. Neben der Freude im Leben, gibt es immer auch Leid und Trauer. Sicher werden Sie, liebe Familie, dies auch kennen und oft fragen Sie sich was kann man zum eigenen oder Trost anderer sagen. Oft wird ein Spruch aus dem Buch der Prediger (Kohalet) gewählt:

Alles hat seine Zeit. Geboren werden hat seine Zeit und sterben hat seine Zeit.

Lachen hat seine Zeit und Weinen hat seine Zeit.

Tanzen hat seine Zeit und klagen hat seine Zeit.

Suchen hat seine Zeit und Finden hat seine Zeit.

Alles hat seine Stunde. Aber alles, was Gott tut, gilt ewig.

Man kann nichts dazutun und nichts davonnehmen.

Prediger 3 ff

Das Buch der Prediger ist aber neben dem tröstenden Inhalt der vorher genannten Worte, ein Buch der Lebenslust und der Lebensfreude, die man niemals außer Acht lassen sollte. Darin stöbern lohnt sich. Und egal was geschieht, im Kleinen und im Großen, kann man sich außerdem immer noch an unseren Ahnherrn Martin Luther halten, der da sagte: „Wenn nicht das geschieht was wir wollen, dann wird das geschehen was besser für uns ist.“

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen schöne und vergnügliche Gedanken und Stunden bei der Durchsicht des neuen Blattes und dass sich Ihre ganz persönlichen Wünsche mit denen decken, die gut für Sie sind.

*Herzlichst Ihr Christian Priesmeier
(Schriftführer)*

Vorstandssitzung in Zeitz



„Familienfoto“ v.l.n.r.: Jörg Illing (Schatzmeister) Petra Illing (Vorsitzende des Fördervereins der Bibliothek) Joachim Zacher (Beisitzer), Hans Peter Werner (Beisitzer LVg und Schatzmeister des Fördervereins), Henriette Rossner-Sauerbier (Vorsitzende), Martin Eichler (stellv. Vorsitzender)

Zu seiner Frühjahrssitzung traf sich der Vorstand der Lutheriden-Vereinigung am 8.4.2011 in Zeitz. Tagesordnungspunkte war u.a. der Rechenschaftsbericht des Kassenwarts mit dem Rückblick auf den Familientag, der mit einem ausgeglichenen Ergebnis endete. Weiten Raum nahm die Diskussion um die räumliche Situation der Bibliothek, insbesondere Heizung und Klimatisierung (Entfeuchtung) und die Kooperation mit der Stadt Zeitz ein. Hans Peter Werner präsentierte den neuen Internetauftritt mit neuem Aussehen und viel besseren Möglichkeiten, die Inhalte auf aktuellem Stand zu halten.

Durch verschiedene gesetzliche Änderungen in den vergangenen Jahren wurde die Konstruktion von gemeinnützigem Förderverein auf der einen Seite und der Lutheriden-Vereinigung andererseits, die diesen Status bisher nicht hat, nicht mehr tragbar,

Die nächste Sitzung des Vorstandes soll am 8.10.2011 in Bruchsal stattfinden. Wir sind dann bei der Lutherkirche Bruchsal - auch mit einem Kulturprogramm - zu Gast, die ihr 75-jähriges Jubiläum feiert.

Zwischenruf

Liebe Lutherfamilie,
als alter und neuer Schatzmeister begrüße ich Euch ganz herzlich. Aktuell: Heute geht der evangelische Kirchentag in Dresden zu Ende, in einer Woche feiern die Christen in aller Welt das Pfingstfest, die Geburtsstunde unserer Kirche. Ein Kirchentag ist eine schöne Sache: insbesondere unsere Jugend hat ihre Freude an gemeinsamen Gottesdiensten, Singen und Beten, sich kennenlernen und miteinander diskutieren. Soweit passt das in den Rahmen der Kirche und ihren Auftrag: Verkündigung des Wortes, Annahme im Glauben, Taufe und kirchliche Gemeinschaft. Wenn aber ein Kirchentag sich aktuelle Themen wie Atomausstieg oder die Integration anderer Bürger in unser Sozialgefüge setzt, dazu werden Politiker aller Couleur eingeladen, die den Kirchentag als Plattform nutzen, ihre politischen Ziele vorzustellen und unter Volk zu bringen, frage ich mich aber auch Euch, was hat das mit dem Auftrag der Kirche zu tun?

Ich bin dagegen, dass Politik von der Kanzel betrieben wird, auch sollte sich die Kirche dagegen wehren, dass Politik von der Kanzel in die Kirche verbreitet wird. Auch sollten Bischöfe und Pfarrer – ob im Amte oder nicht mehr - ihre persönliche Meinung zu politischen Themen nicht als Amtslehre verbreiten dürfen.

Dazu sind sie nicht berechtigt und nicht bevollmächtigt. Wir bekennen in unserem Glaubensbekenntnis: „Wir glauben an die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen.“ Das ist ein Auftrag der Kirche in der Welt und für die Welt, aber nicht von der Welt, sonst gerät unsere Kirche in das Schlepptau des Zeitgeistes. Wenn inzwischen rund 250.000 evangelische Christen im Jahr - das entspricht der Bevölkerung einer Großstadt wie Augsburg - aus der Kirche ausscheiden, so stellt sich die Frage warum ist das so?

Eine Antwort wäre, dass unsere Kirche im Gottesdienst nicht mehr unserem Pfingstauftrag nachkommt, der da heißt: Geht in alle Welt und predigt das Evangelium allen Menschen! Darauf sollte sich unsere Kirche besinnen, die sich zur Zeit lieber mit Themen wie gleichgeschlechtliche Liebe, Abtreibung in welcher Form auch immer und Schwule im Pfarrhaus beschäftigt. Unser Vorfahr Martin Luther schreibt dazu: „Wir sind es doch nicht, die da die Kirche erhalten könnten. Unsere Vorfahren sind es auch nicht gewesen. Unsere Nachkommen werdens auch nicht sein, sondern der ist's gewesen, ist's noch und wird's sein der da sagt: Ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende (Math. 28,20).“

Jörg Martin Illing, (Schatzmeister)



Der „Bund der Lutherstädte“

Diese Städte gehören zum 1993 gegründeten Bund

Augsburg: Ort des Reichstages von 1530

Coburg: Luther war 1530 auf der Veste Coburg

Eisenach: 1521 und 1522 auf der Wartburg

Eisleben: Hier wurde Luther am 10. November 1483 geboren, und hier starb er am 18. Februar 1546.

Erfurt: Von 1501 bis 1505 studierte Luther an der Universität, 1505 trat er als Mönch ins Augustinerkloster ein.

Halle/Saale: Nach dem Tod Luthers wurde er während eines Zwischenstopps hier aufgebahrt.

Heidelberg: 1518 verteidigt er seine Lehre vor dem Augustiner-Generalkonvent

Magdeburg: 1497 bis 1498 Besuch der Domschule

Marburg: 1529 Disputation mit Zwingli

Nordhausen: Luther war hier im Jahr 1516.

Schmalkalden: 1530 „Schmalkaldischer Bund“

Speyer: Ort des Reichstages von 1529

Torgau: 1544 Weihe des ersten protestantischen Kirchenneubaus (Schloßkapelle)

Wittenberg: Hier verbrachte er den größten Teil seines Lebens als Professor. 1517 Thesenanschlag

Worms: Ort des Reichstages von 1521

Zeitz: erster protestantischen Bischof, Nikolaus von Amsdorf 1542, 1544 und 1545 predigte Luther in der Stadt

Zeitz - Stadt der Luthernachkommen wird Festort



STADT ZEITZ

Der Oberbürgermeister

STADT ZEITZ • Postfach 14 20 • 06694 Zeitz

Frau Henriette Rossner-Sauerbier
Stephanstr. 18
06712 Zeitz

Fachbereich Soziales Zeitz
Sachgebiet Kultur und Tourismus
Auskunft erteilt : Frau Telle
Badstubenvorstadt 17 a
06712 Zeitz
Telefon: 03441/ 68 80 21
Fax: 03441/ 68 80 66
e-Mail:
Konstanze.Telle@stadt-zeitz.de

Ihr Zeichen, Ihre Nachricht vom

Mein Zeichen

(0 34 41)
68 80 21

Zeitz
5. Mai 2011

Sehr geehrte Frau Rossner-Sauerbier,

am Sonntag, den 1. Mai 2011, hat Frau Langenberg in Bad Hersfeld zum nächsten Festival der Reformation nach Zeitz eingeladen.

Als Veranstaltungstermin wurde der 27. bis 29. Juli 2012 bekanntgegeben.

Damit wird Zeitz Austragungsort eines Jubiläumsfestivals. Zum 10. Mal wird dieses Fest, dessen Träger der Europäische Tourismusverband Stätten der Reformation e.V. ist, stattfinden. Die Stadt Zeitz ist Ausrichter dieser Veranstaltung und damit für die inhaltliche Gestaltung verantwortlich. Regelmäßige Bestandteile sind lediglich ein Kolloquium, das der Verein selbst organisiert und die „Straße der Reformation“- die Präsentation der Mitgliedsstädte des Vereins.

Unser Ziel ist es, ein Familienfest vorzubereiten, das sowohl die Bürger unserer Stadt als auch Gäste aus Nah und Fern gleichermaßen anspricht, als ein Fest für Christen und Nichtchristen, ein Fest der Begegnung und des Austausches, der Freude und Verständigung. Das nächste Jahr der Lutherdekade steht bekanntlich unter dem Motto „Reformation und Musik“. Dieses Thema bietet für das Festival einen idealen Rahmen. Doch auch Theater, mittelalterliches Markttreiben, Mitmachspiele und Ausstellungen etc. gehören dazu.

Zum Gelingen eines solchen Festes bedarf es der Mitwirkung und Unterstützung vieler Freiwilliger, die mit ihren Ideen und helfenden Händen dabei sind.

Um Ideen auszutauschen und über die Inhalte zu entscheiden, die nächsten notwendigen Schritte festzulegen, Verantwortlichkeiten zu verteilen etc., lade ich Sie zum ersten Arbeitstreffen

In der Anlage erhalten Sie eine Liste der eingeladenen Personen.

Sofern Sie eine wichtige Organisation vermissen, bitte ich Sie, mir dies umgehend anzuzeigen, um diese noch rechtzeitig einladen zu können. Für die Umsetzung des Projektes werden in jedem Fall die Vereine angesprochen, den kulturellen Rahmen mit zu gestalten. Doch zunächst möchte ich mit Ihnen über das Grundkonzept beraten.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Volkmar Kunze
Oberbürgermeister

„Nur weg aus diesem Sodoma!“

Der Grund, warum das Festival der Reformation in Zeitz vom 27. bis 29. Juli 2012 stattfindet, ist dieser Brief Martin Luthers vom 28. Juli 1545 aus Zeitz an seine Frau Katharina:

„Meiner freundlichen lieben Hausfrau Katherina Luthers von Bora Predigerin, Brauerin, Gärtnerin und was sie mehr sein kann Gnade und Friede!

Liebe Käthe, wie unsere Reise ist gungen, wird Dir Hans alles wohl sagen, wiewohl ich noch nicht gewiß bin, ob er bei mir bleiben soll, so werden´s doch d. Kaspar Creutziger und Ferdinandus wohl sagen. Ernst von Schönfeld hat uns zu Löbnitz schön gehalten, noch viel schöner Heinz Scherle zu Leipzig. Ich wollt´s gern so machen, dass ich nicht durfte (brauchte) wieder gen Wittenberg kommen.



Das Rathaus in Zeitz erbaut 1505 - 1509, Turm 1906 -1909

Mein Herz ist erkaltet, dass ich nicht gern mehr da bin, wollte auch, dass Du verkaufst Garten und Hufe, Haus und Hof. So wollte ich meinem gnädigsten Herrn das große Haus wieder schenken, und wäre Dein Bestes, dass Du Dich gen Zulsdorf setztest, weil (solange) ich noch lebe, und könnte Dich mit dem Solde (Gehalt als Professor) wohl helfen, das Gütlein zu bessern. Denn ich hoffe, mein gnädigster Herr soll mir den Sold wohl folgen lassen, zum wenigsten ein Jahr meines letzten Lebens.

Nach meinem Tode werden Dich die vier Elemente zu Wittenberg doch nicht wohl leiden. Darum wäre es besser bei meinem Leben getan, was denn zu tun sein will. Vielleicht wird Wittenberg, wie sich´s anlässt, mit seinem Regiment nicht Veitstanz noch Johannestanz (Tanz um das Johannisfeuer), sondern den Bettlertanz oder Beelzebubstanz kriegen, wie sie angefangen, die Frauen und Jungfrauen zu blößen hinten und vorn, und niemand da ist, der da strafe oder wehre, und da wird Gottes Wort dazu gespottet. Nur weg aus dieser Sodoma! Ist Leck´s Bachscheiße, unser ander Rosina, und Deceptor noch nicht eingesetzt (eingesperrt), so hilf, was Du kannst, dass der Bösewicht sich bescheißen müsse.

Ich hab auf dem Lande mehr gehört, denn ich zu Wittenberg erfahre, darum ich der Stadt müde bin und nicht wiederkommen will, da mir Gott zu helfe. Übermorgen werde ich gen Merseburg fahren, denn Fürst George hat mich sehr drum lassen bitten, will also umherschweifen und ehe das Bettelbrot essen, ehe ich mein arm alte letzte Tage mit dem unordigen Wesen zu Wittenberg martern und verunruhigen will, mit Verlust meiner sauren, teuren Arbeit. Magst Du solches (wo Du willst) D. Pommer und M. Philipps wissen lassen, und ob D. Pommer wollte hiermit Wittenberg von meinen wegen gesegen (Abschied geben). Denn ich kann des Zorns und Unlusts nicht länger leiden.

Hiermit Gott befohlen, Amen.

Dienstags Knoblochtag 1545 Martinus Luther D.“

(zit. nach: Martin Luther Hausbuch. Der Mensch, Reformator und Familienvater in seinen Liedern, Sprüchen, Tischreden, Schriften und Briefen. Bindlach: Gondrom 1996)

Conrad Schlüsselburg, ein Verfechter der wahren Lehre Luthers

von Alfred Jacobsen / Mainz

Teil 1 von 2

Conrad Schlüsselburg wurde 3 Jahre vor Luthers Tod am 8. April des Jahres 1543 in Oldendorf in der Grafschaft Schaumburg geboren. Sein Vater Heinrich Schlüsselburg war in dem Städtchen, das an einem Seitenarm der Weser lag, der direkt in den Obbusen mündete und zwischenzeitlich zugeschüttet wurde, ein angesehenener Amtmann der Edlen Antonius Wettbergk und Johann von Langen. Seine Mutter war Adelheid Reuter. Conrad besuchte bis zum 14. Lebensjahr die Schule in seinem Heimatort und danach das damals in hohem Rufe stehende Lyceum zu Paderborn, wo ihn sein Großvater, der dort Vicarius war, ins Haus nahm. Nach dessen Tod wechselte er über Hildesheim und Halberstadt nach Braunschweig, wo er als 20-Jähriger im Jahr 1563 neben klassischen Studien auch in die Theologie, und insbesondere in die strenge Lehre von Luther eingeführt wurde. Der Superintendent Dr. Joachim Mörlin, der später Bischof von Samland wurde, und dessen Nachfolger, der berühmte Martin Chemnitz, übten so großen Einfluss auf ihn aus, dass ihre streng lutherischen Ansichten und Urteile so vollkommen die seinigen wurden, dass er sein ganzes Leben hindurch jede Abweichung vom Buchstaben Luthers als einen Verrat am christlichen Glauben ansah und mit aller Kraft bekämpfte. Als Conrad Schlüsselburg schließlich mit hervorragenden Zeugnissen an die Universität Wittenberg wechseln wollte, empfahlen sie ihm, ein Leben lang seiner Lehre treu zu bleiben und boten ihm an, sich in Glaubensnöten stets an sie wenden zu können.

In Wittenberg führte Philipp Melanchthon nach Martin Luthers Tod die Reformation als geistiger Führer weiter. Demgemäß wurde auch an der Universität seine Lehre, die in einigen Punkten, insbesondere in der Art des Abendmahls, von Luther abwich, gelehrt.

Conrad Schlüsselburg hat sich aber als selbstbewusster und begabter Studiosus diesen anderen Meinungen von Anfang an mit einem gewissen Misstrauen gegenüber gestellt und seine Lehrer gleichsam belauscht. Er glaubte in ihren Vorlesungen nicht bloß Anklänge an den Calvinismus, sondern klar ausgesprochene Abweichungen von den Lehren Luthers zu hören. In privaten und öffentlichen Auf-

rufen übte er starke Kritik an seinen Professoren, so dass es mehrfach zu Streitigkeiten kam. Als er sich nach 2 Jahren zur Magisterprüfung anmeldete, forderte man ihn auf, die Anschuldigungen zurück zu nehmen. Er aber verteidigte seine Auffassung und betonte, dass er mit den Theologen Dr. Peucer und Caspar Creutziger d. J. nicht einig sei, weil er in den sächsischen Schulen und Kirchen ganz anders in Gottes Wort unterrichtet worden sei. Daraufhin wurde die Angelegenheit dem Rector Magnificus Dr. jur. Poso mitgeteilt. In sehr heftigen Auseinandersetzungen mit ihm und Caspar Peucer



Conrad Schlüsselburg starb im Alter von 76 Jahren in Stralsund. Seine ausführliche Lebensgeschichte wurde von C.H. Tamms, einem seiner Amtsnachfolger, niedergeschrieben. Siehe: Conrad Schlüsselburg, „Vierter Superintendent der Evangelischen Kirchen Stralsunds“, gedruckt 1855 in der Königlichen Regierungs-Buchdruckerei, Stralsund.

wurde er aufgefordert, schriftlich zu widerrufen, was er ebenfalls nicht tat. So kam die Angelegenheit vor den Senat der Universität, wo man ihn schließlich nach weiterem Streit von der Universität verwies und aufforderte, noch am gleichen Tag Wittenberg zu verlassen.

Sein Bekanntheitsgrad war aber inzwischen so groß, dass er gerade wegen seiner Auffassungen in Glaubensfragen von der Universität Jena aufgenommen wurde, wo er ab 1569 sein Studium fortsetzen und bereits im folgenden Jahr die Magisterwürde erlangen konnte.

Eine enge Freundschaft entwickelte sich zu seinem Förderer Professor Johann Wigand, der mit Eva Dresser, wie es hieß, einer „Großnichte von Martin Luther“, verheiratet war. In dieser Familie lebte gleichzeitig deren 16 Jahre alte Schwester Anna Dresser, um hauswirtschaftliche Tätigkeiten zu lernen und von Johannes Wigand theologischen Unterricht zu bekommen. Ihr Vater war im Jahr ihrer Geburt verstorben. Conrad Schlüsselburg verlobte sich höchst wahrscheinlich bereits um die Mitte des Jahres 1570 mit ihr, konnte aber wegen fehlender finanzieller Mittel noch keinen eigenen Hausstand gründen.

In dieser Zeit wurde ein von den Theologen in Wittenberg und Leipzig verfasster Katechismus, der erneut die Bestrebungen der Philippisten beschrieb, in vielen Schulen eingeführt, wogegen sich wieder die Jenaer und andere Theologen zur Wehr setzten. Um diesen neuen Streitigkeiten ein Ende zu bereiten, hat 1573 Churfürst August die Wortführer und viele Prediger aus Sachsen verwiesen. Unter diesen befand sich auch Johann Wigand, der das Glück hatte, auf Empfehlung des Samländischen Bischofs Heshusius wieder eine Professur in Königsberg zu erhalten. Schlüsselburg und seine Verlobte folgten ihm, waren aber nach wie vor auf die Unterstützung durch Wigand angewiesen. Durch seine guten Jenaer Zeugnisse und durch sprachgewandte Vorträge konnte er in der Stadt bekannt werden, und erhielt bereits Anfang des Jahres 1574 eine Anstellung als Kapellan in Löbenicht, einem Stadtteil von Königsberg. Nun konnte er am 13ten Sonntag nach Trinitatis seine Braut zum Traualtar führen.

Auch in der Zeit danach erwies sich Schlüsselburg mit anderen Theologen als ein sehr streitbarer Wortführer gegen die kirchliche Obrigkeit und Räte der Stadt, insbesondere gegen Tileman Heshusius, den Bischof des Samlandes, der auch ein Schüler Philipp Melancthons gewesen war. Diese Meinungsverschiedenheiten wurden damals sehr direkt in offenen Schriften oder Kanzelreden ausge-tragen. Sein Amt als Kaplan hat Schlüsselburg aber gewissenhaft und gut ausgeführt. Trotzdem wurde ihm empfohlen,

sich nach einer anderen Wirkungs-stätte umzusehen. Sein neues Ziel war Wismar. Hier wirkte Andreas Corvinus als Superintendent. Auch der war mit einer Schwester von Eva und Anna Dresser verheiratet. In einem Empfehlungsschreiben bat ihn Johannes Wigand, den gemeinsamen Schwager freundlich aufzunehmen und nach Möglichkeit für ihn Sorge zu tragen.

Nach Vorlesungen an der philosophischen Fakultät in Rostock ging Schlüsselburg ebenfalls mit einer Empfehlung von Wigand 1581 nach Antwerpen, weil in den Gemeinden Belgiens großer Mangel an lutherischen Predigern herrschte, und man sich um die Entsendung von Theologen an die Stadt gewandt hatte. Er pflegte dort in deutscher Sprache zu predigen und fand durch populäre und eindringliche Reden Anerkennung bei seinen Zuhörern. Trotzdem zog es ihn bald wieder nach Wismar in die Nähe seines



Georgius Uslerus war von 1566 - 1597 Prediger am Domhofe zu Ratzeburg und hat dort als erster Geistlicher den Protestantismus eingeführt.

Dieses Bild hängt in leuchtenden Farben an der Kanzel der Domkirche zu Ratzeburg.

Schwagers zurück. Nach kurzer Zeit hat ihn Herzog Christoph, Administrator des Bistums Ratzeburg, zu seinem Hofprediger mit einem „herrlichen Dienst und besserer Besoldung“ berufen. Als im darauf folgenden Jahr 1583 an der St. Marienkirche in Wismar durch die Pest beide Prediger, unter ihnen sein Schwager Superintendent Corvinus, verstarben, wandte sich der Magistrat der Stadt an den Herzog, dass er Schlüsselburg frei geben möge, um ihn an der Stätte seines Schwagers als Seelsorger, vielleicht sogar als Superintendent einzusetzen. Zu ersterem willigte der Herzog ein, für das Stadtpfarramt hatte

er aber Bedenken, weil Schlüsselburg in seinem Leben sehr unstatig gewesen sei und er „einen unruhigen Kopf“ habe. So blieb die Superintendentur 3 Jahre unbesetzt, aber Schlüsselburg erhielt zusätzlich die Stelle des Archidiakons.

Ein Grund für die Rebellion gegen alles, was sich im Leben von Conrad Schlüsselburg ihm entgegen gestellt hatte, liegt sicher in der damaligen Relegation von der Universität Wittenberg, deren Bann an viele Universitäten verteilt wurde und auch nach 18 Jahren noch überall im Streitfall gegen ihn verwendet wurde. Sicher haben diese Umstände Einfluss auf sein Seelenleben gehabt. Ob es auch immer richtig war, seine vielen Kontrahenten als Calvinisten, Gotteslästerer und Ausgeburt des Teufels zu bezeichnen, sei dahingestellt, aber theologische Fehden wurden damals lautstark und drastisch im Wort von der Kanzel und in zahlreichen Schriften verbreitet.



Die Kanzel der Domkirche zu Ratzeburg.

Zu dieser Zeit waren in Wittenberg fast alle Männer, die damals seine Verbannung durch Unterschrift bewirkt hatten, durch Tod oder auf andere Weise aus dem akademischen Senat ausgeschieden. Deren Stellen waren nun größtenteils durch Personen besetzt, die im Geiste von Schlüsselburg dachten. Aufgrund der Vorschläge und Empfehlungen durch die dortigen Professoren Polycarp Leyser und Georg Mylius haben am 26. Februar 1586 die Professoren aller Fakultäten in einem gemeinsamen Beschluss eine Restitutionsurkunde für Schlüsselburg abgefasst, die vom Notarius Philipp Melancthon, dem Sohn des Reformators, unterschrieben

und mit dem Universitätssiegel versehen, beglaubigt wurde. Diese vollständige Wiederherstellung bestätigt, „dass Schlüsselburg in Wahrheit dazumal eine gute Christliche Sache gehabt, und seine Widersacher die Exclusion oder Verweisung besser verdient als er . . .“

Der Administrator Herzog Christoph hatte nun ein solches Vertrauen zu Schlüsselburg, dass er ihn 1589 mit Einwilligung des Domcapitels zum Mitglied der Kirchenvisitation des Stiftes Ratzeburg ernannte und ihm im folgenden Jahr mit Zustimmung des dortigen Predigers Georg Uslerus das neu geschaffene Amt des Superintendenten übertrug. Der Rat der Stadt Wismar und die Gemeinde entließen Schlüsselburg mit viel Lob über seine getreuen Predigten, seine seelsorgerische Tätigkeit und mit sehr guten Zeugnissen nach 7 Jahren in sein neues Amt, wo er am 9. Dezember 1590 feierlich eingeführt wurde.

Die Restitution Schlüsselburgs in Wittenberg wurde übrigens gerade zur rechten Zeit durchgesetzt, denn nach dem Tode des Churfürsten August kam mit seinem nachfolgenden Sohn Christian I. erneut ein Anhänger der Philippisten an die Macht im Lande, der dafür sorgte, dass sich auch in Wittenberg die Zusammensetzung der Professoren wieder änderte.

Die Zeit der Superintendentur in Ratzeburg war getrübt von Unstimmigkeiten bezüglich Besoldung, aber den größten Einfluss hatte der Tod seiner Frau Anna.

Man war am 14. Juni 1592 zu einer Hochzeit der Tochter Sybille des Kollegen Georgius Uslerus mit Joshua Huxsterus eingeladen. Beim Festessen mit anschließendem Tanz klagte Anna in der Küche ihrer Schwester (es muss sich dabei um die Frau von Corvinus handeln, denn Eva war bereits gestorben) über Unwohlsein und verstarb noch am gleichen Abend. Sie verwandelte damit die fröhliche Hochzeitsgesellschaft in ein Trauerhaus. Sie wurde am 14.06.1592 im Domhof zu Ratzeburg begraben.

Anna Dresser war Zeit ihres Lebens eine sehr gläubige Frau, die ihrem Mann durch alle Höhen und Tiefen folgte und ihn immer wieder ermutigte, seiner Sache treu zu bleiben, auch wenn er sich dadurch Nachteile einhandelte. Sie hatte 9 Kindern (5 Söhne und 3 Töchter sind bekannt) das Leben geschenkt, die bei ihrem Tod nicht mehr alle lebten, und teilweise noch so klein waren, dass sie eine gute Versorgung brauchten. So hat Schlüsselburg noch im November des glei-

chen Jahres Anna Usler, eine andere Tochter seines Kollegen Georgius Uslerus, geheiratet und mit ihr ebenfalls 9 Kinder gehabt.

Nachdem die Universität Jena die Promotion zugelassen hatte, verlieh sie im Jahre 1594 Conrad Schlüsselburg den Dokortitel der Theologie.

Im gleichen Jahr übernahm er im Alter von 51 Jahren das Oberpfarramt an der Nikolaikirche in Stralsund und wurde Superintendent und Gymnasialprofessor in der Stadt, in der er nun 25 Jahre bis zu seinem Tod am 5. Oktober 1619 lebte und wirkte.

Hier entstanden mehrere theologische Schriften u.a. „Catalogus Haeticorum“, ein Werk in 13 Bänden. Diese Zeit hat sein späterer Nachfolger, der Pfarrer C. H. Tamms in der 2. Abteilung des Doppelbandes „Conrad Schlüsselburg, vierter Superintendent der Evangelischen Kirchen Stralsunds“ sehr ausführlich mit vielen Zitaten und Belegen beschrieben.

Diese Lebensgeschichte von Conrad Schlüsselburg wird von verschiedenen Autoren in wenigen Details unterschiedlich wiedergegeben, was in der großen Vielfalt der Fakten begründet ist.

Der selbsternannte und mit allen Mitteln kämpfende Verfechter der 'wahren' Lehre Luthers hat viele Freunde aber auch erbitterte Feinde gehabt. Je nachdem, welche Landesfürsten regierten und ihre eigenen kirchlichen Vorstellungen dem Volk 'verordneten', so änderten sich auch die an den Universitäten vertretenen Lehren. Ein Theologe mit derart fest gefügter Meinung musste daher viele Ortswechsel für sich und seine Familie auf sich nehmen.

Teil 2 folgt in der nächsten Ausgabe



Seit dem November 2010 gibt es einen Flyer, der kurz und knapp über unsere Lutheriden Bibliothek in Zeitz informiert und Besucher in die Bibliothek und das Archiv in das Torhaus der Moritzburg einlädt. Wir haben in dieser Ausgabe je ein Belegexemplar für Sie beigelegt.

Luthers Lieder - Weltkulturerbe?

Erfurt (epd/kiz). Die von Martin Luther (1483–1546) verfassten Kirchenlieder sollen der UNESCO als Weltkulturerbe vorgeschlagen werden. Dafür setzt sich nach einem Bericht des Senders MDR Thüringen der Weimarer Musikwissenschaftler Siegfried Freitag ein. Unterstützt werde die Initiative vom Thüringer Landesmusikrat und dem Verband der Deutschen Schulmusiker.

Zur Begründung verweise der Musikwissenschaftler auf die Einmaligkeit kirchlichen Liedgutes wie „Ein feste Burg ist unser Gott“. Erst mit den Chorälen des Reformators habe sich der Gottesdienst mit Gemeindegesang ab dem 16. Jahrhundert zu seiner heutigen Form entwickelt und eine breite Singbewegung sei entstanden, sagte Siegfried Freitag dem Sender.

Den Welterbe-Antrag schlägt Freitag als einen Thüringer Beitrag für die Feierlichkeiten des Reformationsjubiläums im Jahr 2017 vor. Der Antrag muss zunächst beim Deutschen Nominierungskomitee „Memory of the World“ gestellt werden. In der UNESCO-Welterbeliste stehen beispielsweise das Nibelungenlied und Beethovens Neunte Sinfonie.

Der Lutherbeauftragte der Thüringer Landesregierung, Thomas Seidel, bezeichnet laut dem Sender die Initiative als „interessante Anregung, die es wert ist, gründlich geprüft zu werden“.



Luther in Coburg, Ausschnitt aus einem Gemälde von Heinrich Stelzner, 1855
Foto: Archiv

Nun freut euch, lieben Christen g'mein

Nun freut euch, lie - ben Chri - sten g'mein, und laßt
daß wir ge - trost und all in ein mit Lust
uns fröh - lich sprin - gen,
und Lie - be sin - gen, was Gott an
uns ge - wen - det hat und sei - ne sü - ße
Wun - der - tat; gar teu'r hat er's er - wor - ben.

Dem Teufel ich gefangen lag, im Tod war ich verloren,
mein Sünd mich quälte Nacht und Tag, darin war ich geboren.
Ich fiel auch immer tiefer drein,
es war kein Guts am Leben mein,
die Sünd hat mich besessen.

Mein guten Werk, die galten nicht, es war mit ihm ' verdorben;
der frei Will haßte Gotts Gericht, er war zum Gutn erstorben;
die Angst mich zu verzweifeln trieb
daß nichts denn Sterben bei mir blieb,
zur Höllen muß ich sinken.

Da jammert Gott in Ewigkeit mein Elend übermaßen;
er dacht an sein Barmherzigkeit, er wollt mir helfen lassen;
er wandt zu mir das Vaterherz,
es war bei ihm fürwahr kein Scherz,
er ließ's sein Bestes kosten.

Er sprach zu seinem lieben Sohn: »Die Zeit ist hier zu erbarmen;
fahr hin, meins Herzens werte Kron, und sei das Heil dem Armen
und hilf ihm aus der Sünden Not,
erwürg für ihn den bitterm Tod
und laß ihn mit dir leben. «

Der Sohn dem Vater g'horsam ward, er kam zu mir auf Erden
von einer Jungfrau rein und zart; er sollt mein Bruder werden.
Gar heimlich führt er sein Gewalt,
er ging in meiner armen G'stalt,
den Teufel wollt er fangen.

Er sprach zu mir: »Halt dich an mich, es soll dir jetzt gelingen;
ich geh mich selber ganz für dich, da will ich für dich ringen;
denn ich bin dein und du bist mein,
und wo ich bleib, da sollst du sein,
uns soll der Feind nicht scheiden. «

Vergießen wird er mir mein Blut, dazu mein Leben rauben;
das leid ich alles dir zugut, das halt mit festem Glauben.
Den Tod verschlingt das Leben mein,
mein Unschuld trägt die Sünde dein,
da bist du selig worden.

Gen Himmel zu dem Vater mein fahr ich von diesem Leben;
da will ich sein der Meister dein, den Geist will ich dir geben,
der dich in Trübnis trösten soll
und lehren mich erkennen wohl
und in der Wahrheit leiten.

Was ich getan hab und gelehrt, das sollst du tun und lehren,
damit das Reich Gotts werd gemehrt
zu Lob und seinen Ehren;
und hüt dich vor der Menschen Satz,
davon verdirbt der edle Schatz:
das laß ich dir zur Letze.

Text und Melodie: Martin Luther 1523



Arnsfeld im Erzgebirge

Wirkungsstätte der Enkel Martin Luthers, der Geschwister Johann Friedrich und Anna Luther

In meiner Ahnentafel, die in meinem Büro hängt,
steht als Sterbeort von Anna Luther, der Enkeltochter
des Reformators, Arnsfeld. Erst seit kurzem
weiß ich, dass es das Arnsfeld im Erzgebirge ist,
also vor meiner Haustür.

Ein Besuch am 29.3.2011 brachte nun Licht in das
Dunkel. Sehr freundlich wurde ich im Pfarramt von
der Pfarrerin, Frau Gorbatschow, und dem Kirchner,
Herrn Teucher, empfangen. Hier konnte ich in
der Kirche die Grabstelle von Johann Friedrich Luther
fotografieren.



Das ehemalige Mai-Gut

Weitere geschichtliche Erläuterungen erhielt ich vom
sehr „lutherbeschlagenen“ Ortschronisten Bernd
Schreiter. Er stellte mir die Fotos der sterblichen

Überreste aus dem Jahr 1999 von Johann Friedrich zur Verfügung, außerdem mehrere geschichtliche Daten. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön nach Arnswald!

Im Arnswaldener Ortsteil Oberschaar lebten vor gut 400 Jahren zwei Enkelkinder unseres Ahnherren und Reformators Martin Luther. Ihr Wohnsitz war das heute nicht mehr bestehende Mai-Gut, oberhalb der so genannten Pursche-Kurve.



Nach einer 1733 erschienenen Schrift mit dem Titel „Genealogia Lutherorum“, soll bereits der Vater der beiden Enkelkinder, der kurfürstliche Leibarzt Paul Luther, das Gut besessen haben, das er aber verpachtet hatte.

Damals wurde es als Obergut zu Arnswald bezeichnet. Nach dem Tod von Paul Luther (1593) fiel bei der Erbteilung das Gut an Anna Luther. Anna Luther, geb. 1568 in Berlin, heiratet am 15.11.1584 auf Schloß Nossen (nahe Meißen) den Adligen Nikolaus Marschall von Bieberstein. Beide lebten einige Jahre in ihrem Erbgut in Oberschaar. Anna Luther wird im Arnswaldener Taufbuch 1596 zweimal als Patin genannt. Ihr Gatte wird im Jahre 1600 als Pate genannt. Nikolaus Marschall von Bieberstein war der Sohn von Ernst Marschall von Bieberstein auf Niederbieberstein. Sterbedatum und Sterbeort von Anna Luther sind nicht bekannt.

Annas Bruder, Johann Friedrich Luther, geb. 1562 in Gotha, heiratete 1589 Magdalena Ziegler und wohnte auch eine gewisse Zeit in Oberschaar. Er starb hier



Blick in das geöffnete Grab, 1999

Ende Januar 1599. Sein Begräbnis am 30. Januar, ist im Kirchenbuch eingeschrieben worden. Ein handschriftlicher lateinischer Eintrag in der Bibel des Bruders Johann Ernst Luther, nennt als Begräbnisort die Kirche von Arnswald, nicht den Friedhof:

“ estque in templo Arnswaldiano seputus“. Zu Deutsch: „ist im Arnswaldener Gotteshaus begraben „



Gedenktafel für Johan Friedrich Luther in Arnswald / Erzg.

Seine Gebeine wurden 1999 bei Bauarbeiten gleich rechts neben dem Altar entdeckt. Darüber wurde ein Holzkasten gelegt und die Ruhestätte wieder geschlossen. Eine Tafel im Altarraum erinnert heute an diesen Enkel Martin Luthers.

Mit freundlichen Grüßen und herzlichem Glück Auf aus dem Erzgebirge!

Joachim Zacher, Beisitzer



Berühmt, berüchtigt oder bekannt?

Mitarbeiter einer dänischen Zeitschrift für die Deutsche Sprache suchten Christian Priesmeier auf. Hier der entsprechende Abschnitt aus der Zeitschrift:

Eigentlich wollten wir diese Brennpunkt-Deutsch-Nummer „Berühmte Deutsche“ nennen. Aber welcher Deutsche ist denn nun wirklich „berühmt“? Wer im „Wahrig“ nachschlägt, erfährt, dass be- rühmt „weithin bekannt“ und „überall hoch ange- sehen“ bedeutet.

In der Redaktion waren wir uns anfangs ziemlich einig, dass z. B. Martin Luther ein sehr berühmter Deutscher ist, doch so eindeutig ist die Sache dann wohl doch nicht, denn es gibt sicherlich einige Ka- tholiken, die Luther nicht als „hoch angesehen“ be- zeichnen würden. Im Grunde gibt es diese Proble- matik natürlich bei den meisten Menschen. Es gibt viele bekannte Deutsche, aber ob jemand berühmt oder vielleicht eher berüchtigt ist, hängt von der in- dividuellen Sichtweise ab. Deshalb heißt diese Num- mer jetzt „Bekannte Deutsche“. Dann kann jeder unserer Leser für sich entscheiden, ob er diese Deut- schen auch „berühmt“ nennen will.

Luther haben wir schon genannt. Er lebte vor etwa 500 Jahren. Ein anderer sehr bekannter Deutscher war Konrad Adenauer. Er lebte von 1876 bis 1967. Die ebenfalls bekannten Brüder Grimm starben vor ca. 150 Jahren. Alle hatten sie große Bedeutung für die Zeit, in der sie lebten, und ihr Wirken hat die Politik, die Religion oder die Kultur Deutschlands nachhaltig beeinflusst. Es gibt also gute Gründe, sich mit Leben und Wirken dieser Persönlichkeiten zu beschäftigen-auch im Deutschunterricht

Aber wie vermittelt man diesen Stoff auf lebendige Weise, so dass heutige Jugendliche sich angespro- chen fühlen? Im Journalismus spricht man davon, dass man den Stoff „aktualisieren“ muss, damit die Sache spannend und eben „aktuell“ wird - und ebendies haben wir getan. Wir sprachen mit einem Nachfahren Luthers über den Reformator. Er konnte uns unter anderem erzählen, dass es heute etwa 3000 Menschen gibt, die von Luther abstammen.

Dass wir uns mit Adenauer und Luther beschäftigen ist natürlich kein Zufall, denn diese beiden stehen ganz oben auf einer Liste der „100 größten Deut- schen“, die das ZDF veröffentlicht hat. Die Liste ist sicherlich repräsentativ für die Meinung der Deut- schen, denn laut ZDF stehen 1,5 Millionen Stimmen hinter dem Ranking.

Luther veränderte die Welt für immer. Sehr wenige Menschen haben wie Martin Luther eine so große Bedeutung für Religion, Geschichte und Kultur in Deutschland, Europa und vielen anderen Teilen der Welt. Wir sprachen mit einem Nachfahren Luthers über die Familie des deutschen Reformators.



Interviewer: Herr Priesmeier, Sie heißen nicht Lu- ther, sind aber ein Nachkomme des großen Refor- mators Martin Luther, der vor mehr als 500 Jahren geboren wurde. Martin Luther war ja verheiratet mit Katharina von Bora. Und die hatten zusammen drei Töchter und drei Söhne. Wissen Sie, von welchem dieser Kinder Sie abstammen?

Herr Priesmeier: Ja, ich stamme von Paul Luther ab. Es gibt also nur noch zwei Linien, die sich aus der gesamten Linie herausbilden. Das ist einmal die Margarethe Luther, eines der Kinder, und Paul Lu- ther. Und ich stamme aus dem Zweig Paul Luther. Also dem Sohn von Martin Luther.

Interviewer: Aber es gibt keine Nachfahren Luthers, die Luther heißen?

Herr Priesmeier: Das ist richtig. Es gibt heute kei- nen Nachkommen mehr, der Luther heißt. Das heißt, der Name ist im 17. oder 18. Jahrhundert ausgestor- ben, weil dann nur noch über die weibliche Linie die Abstammung weitergegeben wurde. Alle Leute, die heute Luther heißen, stammen entweder aus den Nebenlinien ab, das heißt von dem Bruder, also den Geschwistern Martin Luthers, oder haben halt mit der Familie gar nichts zu tun.

Interviewer: Was interessiert Sie besonders an Mar- tin Luther?

Herr Priesmeier: Besonders interessiert mich an dem Menschen Luther das, was er geschichtlich geleistet hat. Also nicht nur kirchengeschichtlich, sondern auch für die Geschichte oder die Entwicklung Deutschlands oder der deutschen Lande. Durch seine Tätigkeit als Übersetzer, dass er wirklich die Bibel übersetzt hat. Er sagte immer, er hat dem Volk aufs Maul geschaut. Also ist das ein Buch geworden, was in der Volkssprache geschrieben wurde.

Interviewer: Ist denn ein Nachfahre Luthers automatisch protestantisch und gläubig?

Herr Priesmeier: Nein, das kann man nicht so sagen. Es gibt viele, die sich vom Glauben abgewendet haben. Es gibt sehr viele Protestanten unter den Nachfahren, aber es gibt auch genauso gut Katholiken, die halt dadurch, dass sie in anderen Regionen aufgewachsen sind, einfach den katholischen Glauben angenommen haben. Also, es ist nicht zwingend, dass jemand, der von Luther abstammt, protestantisch oder evangelisch-lutherisch ist.

Interviewer: Aber Sie sind es?



Herr Priesmeier ist mit Martin Luther verwandt

Herr Priesmeier: Ich bin es, ja.

Interviewer: Wie viele Nachfahren Luthers zählt man heute?

Herr Priesmeier: Also, man schätzt, dass es um die 3.000 Nachfahren gibt.

Interviewer: Es gibt ja so eine Vereinigung: die Lutheriden.

Herr Priesmeier: Die Lutheriden-Vereinigung ist ein Zusammenschluss der Nachkommen von Martin Lu-

ther. Das heißt: wenn der Stammbaum gesichert ist, kann man dort Mitglied werden. Dort sind derzeit gut 200 Mitglieder, die also nachweislich Nachkommen von Martin Luther sind. Die Vereinigung selber ist 1926 gegründet worden.

Interviewer: Und wenn Sie sich treffen, das sind Familientreffen?

Herr Priesmeier: Das sind Familientreffen. Die finden derzeit so in der Regel alle zwei bis drei Jahre statt. Und das sind alles dann Verwandte. Man kennt sich zwar nicht so, wie man jetzt seinen Onkel, Tante kennt, aber alle, die dort anwesend sind, haben die gleichen Wurzeln.

Interviewer: Am 31. 10. jeden Jahres ist ja der Reformationstag. Und heutzutage hat es sich ja eingebürgert, dass man da auch immer Halloween feiert. Wie sehen Sie das eigentlich mit Halloween? Sind Sie damit glücklich?

Herr Priesmeier: Nein, ich will natürlich auch lieber den Reformationstag feiern. Die Lutheriden-Vereinigung, also die Familie, legt aus diesem Anlass jedes Jahr einen Kranz nieder in Wittenberg in der Schlosskirche zum Gedenken an Martin Luther. Ich finde, dass die Leistung, die Martin Luther erbracht hat, sehr stark geschmälert wird oder aus den Augen verloren geht dadurch, dass man das Halloween-Fest darüber gelagert hat.

Interviewer: Am 31.10.2017 ist es ja 500 Jahre her, dass Luther seine 95 Thesen an die Schlosskirche in Wittenberg nagelte. Wird da von Ihnen etwas Besonderes geplant?

Herr Priesmeier: Es gibt Bestrebungen, etwas zu unternehmen. Was wir genau machen werden, wie wir es genau machen werden, das steht zum heutigen Zeitpunkt noch nicht fest.

Interviewer: Martin Luther hat ja viele Kirchenlieder geschrieben. Haben Sie da ein Lieblingslied?

Herr Priesmeier: Ja, „Ein feste Burg ist unser Gott“ - das ist, glaube ich, das Schlachtlid, das jeder Protestant kennt, weil das einfach die Überzeugung Luthers wirklich ausdrückt: dass er auf Gott bauen kann. Und das, finde ich, ist in dem Lied wirklich ganz klasse ausgedrückt.

Interview und Text: Gerd Weinreich

Schüler gefragt ^{MZ 04.08.2010}

Konzept für Lutheridenbibliothek wird in Ausschusssitzung vorgestellt.

ZEITZ/MZ/MT - Am Montag fand in den Räumen des „Neuen Theater Zeitz Kürbiskern“ am Franziskanerkloster im Steinsgraben die öffentliche Sitzung des Ausschusses für Bildung, Soziales, Kultur und Sport statt. Vorgestellt wurde unter anderem ein neues Konzept für die Lutheridenbibliothek, die seit 2007 im Torhaus von Schloss Moritzburg eingerichtet ist. Die Bibliothek beherbergt die Sammlung der Lutheridenvereinigung. Seit längerem hat man sich zum Ziel gesetzt, die Öffentlichkeitsarbeit voranzutreiben und mehr Besucher anzulocken. Unterstützung kommt nun von drei Studenten der Universität Leipzig und ihrer Professorin. Sie entwerfen Pläne für eine bessere Raumaufteilung und Beleuchtung der Räume und überlegen, wie man die

eines der originalen Thesepapiere Luthers, für Besucher ansprechend präsentieren kann. Außerdem ist ein Internetauftritt geplant, um die Bibliothek auch über die Grenzen von Zeitz hinaus bekannt zu machen. Sigrid Ritter, der Leiterin der Lutheridenbibliothek, ist es wichtig, vor allem „die Kinder mit der Stadt und der Geschichte Luthers vertraut zu machen“. Sie erhofft sich in Zukunft mehr Schulklassen aus Zeitz und Umgebung, die die Möglichkeiten wahrnehmen. Angeboten werden neben Rundgängen durch die Bibliothek und die Michaeliskirche beispielsweise auch Besuche des ehemaligen Lutherhauses in der Rahnestraße.

Wer Interesse hat, kann die Lutheridenbibliothek immer dienstags von 10-12 Uhr, donnerstags von 12-14 Uhr sowie nach Absprache besuchen.



Sigrid Ritter lädt in die Lutheridenbibliothek ein.

12

Lokales

Neuer Flyer erschienen

Wie lebte Martin Luther?

Den neuen Flyer der Lutheridenbibliothek gibt es u.a. in der Zeitzer Tourist-Info.

Zeitz (mm). Martin Luther war der theologische Urheber und Lehrer der Reformation. Die Zeitzer Lutheridenbibliothek und das Archiv befindet sich im Torhaus der Moritzburg in der Schloßstraße 6. Sie widmet sich vor allem der Sammlung und Sicherung von Schrifttum zur Familiengeschichte Martin Luthers. Es werden Führungen und Veranstaltungen für Jung und Alt angeboten. Dort können sich Interessierte mit dem Leben und Wirken Luthers vertraut machen. Die Lutheridenbibliothek ist aus den Nachlässen von Nachkommen Martin Luthers entstanden und durch gezielte Zukäufe und Schenkungen erweitert worden. Heute umfasst die Lutheridenbibliothek verschiedene Ausgaben der Werke Martin Luthers, Bibeln, Gesangsbücher, Literatur



Katrin Kotzian von der Zeitzer Touristinformation zeigt den neuen Flyer der Lutheridenbibliothek. Foto: M. Mahler

Info:

Weitere Infos unter:
www.lutheriden-bibliothek.de,
www.lutheriden.de
Öffnungszeiten:
nach telefonischer Vereinbarung bei Sigrid Ritter unter
03441/310691

KOMMENTAR

ANGELIKA ANDRÄS findet, dass die Lutheridenbibliothek Zeitz den bedeutenden Reformator allen zugänglich macht.



Luther für alle

Luther? Der aus Wittenberg, der Reformator. Es ist wohl noch nicht einmal allen Zeitlern bewusst, dass Martin Luther durchaus ein Stück Zeitzer Stadtgeschichte ist. Hier predigte er in der Franziskanerkirche, ja, er wollte wohl sogar nach Zeitz übersiedeln. Während das alles Geschichte und vielleicht ein bisschen Spekulation ist, so lebt Luther doch ganz real in dieser Stadt: Die Lutheridenvereinigung, in der sich seine Nachkommen treffen, hat ihren Sitz in Zeitz. Und nicht nur das. Seit über zehn Jahren gibt es hier die Lutheridenbibliothek. Eine einmalige Sammlung an Schriftstücken, Büchern

von und über den Mann aus Wittenberg. Das Beste an dieser Einrichtung ist, dass sie vielen etwas bietet: Sie zieht Gäste nach Zeitz, sie bewegt auch immer wieder Zeitzer, sich dem Thema Luther und Reformation zu nähern und sie bietet Schulklassen die Möglichkeit, Geschichte ganz anders, ja hautnah zu erfahren. Ein bisschen „Luther für alle“ eben. Auch für jene, die über wenig Geschichtswissen verfügen, die mit Luther und Reformation kaum etwas anfangen können. Aber genau sie finden hier vielleicht den besten Einstieg.

Die Autorin erreichen Sie unter:
angelika.andraes@mz-web.de



Bei Sigrid Ritter (links) und Hannelore Hoffmann dreht sich alles um Luther. Der Sammelband mit seinen Schriften wurde restauriert. FOTOS: HARTMUT KRIMMER

Altes Original bringt Luther näher

SCHÄTZE Unter den besonderen Stücken der Lutheridenbibliothek in Zeitz befindet sich ein restaurierter Band mit Schriften von 1520-1523.

VON ANGELIKA ANDRÄS

ZEITZ/MZ - Zehn Original-Lutherschriften aus den Jahren 1520 bis 1523 verbergen sich zwischen den stabilen Buchdeckeln des Sammelbandes. Das überaus wertvolle, seltene Buch gehört zum Bestand der Zeitzer Lutheridenbibliothek, zu finden im Torhaus von Schloss Moritzburg, und kehrte jetzt vollständig restauriert an seinen Platz zurück. Die Lutheriden, also die Nachfahren des bedeutenden Reformators (siehe „Nachfahren des Reformators“) sind es auch, die hier wahre Schätze zusammentragen.

„Wir haben hier über 1 000 Stammbäume.“

Sigrid Ritter
Lutheridenbibliothek

Und sie sorgen immer wieder, unterstützt vom Förderverein Lutheridenbibliothek und von verschiedenen Sponsoren, dafür, dass solche Raritäten restauriert werden. Im konkreten Fall kümmerte sich Jo-

chen Sauerbier vom Förderverein darum, dass das Buch „wie neu“ in die Einrichtung zurückkam. Es ist allerdings nicht der einzige Schatz, den die dicken Mauern bergen. Da gibt es Predigten von Luther in einem Band von 1554, eine „Hauspostille“ von 1702, aber auch Bücher über Luther oder die Reformation, sei es nun von Seckendorff oder einem neuzeitlichen Autor. Sigrid Ritter, die die Bibliothek ehrenamtlich betreut, und Mitarbeiterin Hannelore Hoffmann, haben alle Hände voll zu tun, die immer wieder ankommenden Kisten und Kartons aus Nachlässen oder durch Verkauf erworbener Bücher, Zeitschriften, Periodika, Grafiken, Korrespondenzen und anderen Archivmaterials zu sichten, zu ordnen und angemessen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Wobei diese Öffentlichkeit auch immer wieder und immer häufiger Schulklassen sind. Für viele Kinder und Jugendliche ist es der erste hautnahe Kontakt mit Martin Luther, der Reformation und einem besonderen Stück Zeitzer Stadtgeschichte. Auf dieses Betätigungsfeld legt Sigrid Ritter großen Wert. Als ehemalige

LUTHERIDEN

Nachfahren des Reformators

Die Lutheriden sind Nachkommen vom Reformator Martin Luther und seiner Verwandten. Die Lutheriden-Vereinigung will Geist und Sinn Luthers erhalten und unter reger Pflege verwandtschaftlicher Beziehungen lebendig halten. Der Vereinigung gehören rund 200 Mitglieder an. Von Ham-

burg hat die Lutheridenvereinigung ihren Sitz nach Zeitz verlegt, weil hier noch Luther-Nachfahren leben, weil hier die Lutheridenbibliothek seit 1998 und deren gemeinnütziger Förderverein seit 2002 ihren Sitz haben. Vorsitzende des Fördervereins ist jetzt Henriette Rossner-Sauerbier.

Leiterin der Stadtbibliothek in Zeitz hat sie nicht nur großen Anteil an der Einrichtung und Erarbeitung der im Jahr 1998 etablierten Bibliothek, sondern sieht eine große Chance darin, jungen Menschen dieses bedeutende Stück Geschichte nahe zu bringen.

Einen wichtigen Platz in der Lutheridenbibliothek nehmen Stammbäume ein. „Wir bauen gegenwärtig das Regal für die Genealogie auf“, so Ritter, „wir haben hier über 1 000 Stammbäume.“ Der Lutheriden-Nachfahren. Die spielen eine große Rolle für die Bibliothek, die Lutheridenvereinigung hat ihren Sitz in

Zeitz. Und die Elsterstadt verdankt ihr die in Deutschland einzigartige Sammlung von Zeugnissen Luthers und der Reformation. Damit alles noch besser präsentiert werden kann, erarbeiteten Studenten des Studiengangs Museologie der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig eine Ist-Analyse und schlugen eine Neukonzipierung zum Beispiel bei der Ordnung der Bücher vor. „Die wird von uns schon umgesetzt“, meinte Ritter, „wir haben eine zweite Inventur gemacht und arbeiten Neuzugänge schon nach den Vorschlägen ein.“ *Kommentar Seite 8*



Geburten

Wir gratulieren den glücklichen Eltern!

Ivan Kattenberg, geb. 9.10.2004 in Oude-Wetering (NL),
Sohn von Jacob Joachim Kattenberg und Jasmin Schrumpf

Feline Kattenberg, geb. 31.8.2008 in Leiden (NL),
Tochter von Jacob Joachim Kattenberg und Jasmin Schrumpf

Hielke Sebastian Beekman, geb. 13.6.2010 in Leiden (NL),
Sohn von Gyan J. Beekman und Sascha Does.

Eheschließung

Viele gute Wünsche für die Eheleute und Gottes Segen für den gemeinsamen Lebensweg!

Herr Spirko Seidel (XV. Gen., geb. 28.4.1971, in Dresden Elektronikmontierer)
heiratet am 30.12.2009 Manina Seidel geb. Holz (geb. 20.3.1973 in Bergen/Rügen; Verkehrskauffrau)

Sterbefälle

Unser Mitgefühl gilt den Hinterbliebenen - Der Herr tröste die Trauernden!

Frau Birgit Barthel, geb. am 20.3.1962, gest. 9.2.2011 in Leipzig

Dr. jur. Harry Bredernitz, geb. 29.1.1930, gest. 2.8.2010

Dr. Sigrid Masuhr, geb Schmidt am 20.3.1913 in Kiel, gest. 16.4.2011 in Bonn - Bad Godesberg



Bitte senden Sie uns immer Ihre Familiennachrichten, notfalls auch verspätet. Die Vervollständigung der Familiendaten bleibt immer unser Ziel. Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Bericht des Fördervereins der Lutheridenbibliothek Zeitz e.V.

Der Förderverein dankt der Lutheridenvereinigung, diesen Bericht in ihrem Familienblatt abdrucken zu dürfen.

Durch Vermittlung des Fördervereins fand sich ein Spender, der eine neue Computeranlage stiftete. Daher wurde eine Neuerfassung des Bestandes der Bibliothek möglich, die jetzt erfolgreich beendet wurde. Diese Erfassung erfolgte in einem Dateiformat, das nicht nur die Ordnung und Suche der Titel nach mehreren Kriterien ermöglicht, sondern auch den Export in verschiedene Datenbanksysteme – dies wird die Pflege des Bestandes auch in Zukunft gewährleisten.

Eines der wertvollsten Bücher der Sammlung wurde mit Mitteln des Fördervereins nicht nur erworben, sondern wird jetzt auch restauriert und wissenschaftlich betreut. Aus rechtlichen Gründen wird dieses Werk, wie auch alle anderen Erwerbungen im Vermögen des Fördervereins bleiben, und diese stellen somit einen erheblichen Teil des Wertes der gesamten Sammlung dar.



Projekttag der 4. Sekundarschule im März 2011

Ebenfalls durch Vermittlung des Fördervereins wurde die Uni Leipzig in die Neukonzeption der Bibliothek eingebunden. Uns liegt inzwischen eine Seminararbeit mit weitgehenden Vorschlägen vor, die bereits teilweise umgesetzt werden konnten.

Wir bemühen uns aktiv um neue Mitglieder des Fördervereins, die aus dem einen oder anderen Grund nicht Mitglieder der Lutheridenvereinigung werden wollen oder können und haben auch schon mehrere Anfragen erhalten.

Als neuer Vorsitzenden lag mir besonders am Herzen, die Verantwortlichkeit des Fördervereins in Abgrenzung zur Lutheridenvereinigung zu klären.

Seit Bestehen des Fördervereins und der Gründung der Bibliothek bestehen Unklarheiten, wer die Hege und Pflege der Bibliothek verantwortet. Es gibt in jeder der beiden – rechtlich unabhängigen Vereine – Satzungen die Paragraphen enthalten, die dem jeweiligen Verein die Hege und Pflege auferlegen. Hinzu kommt ein Vertrag mit der Stadt Zeitz, aus der Zeit als die Sammlung in der Stadtbibliothek aufbewahrt wurde, der der Stadt Zeitz ebenfalls diese Verantwortung überlässt. In der letzten gemeinsamen



Vorstandssitzung wurde klar: Als gemeinnütziger Verein müssen wir im Eigentum der von uns erworbenen Objekte bleiben und können sie nicht an die Lutheridenvereinigung (nicht gemeinnützig) übertragen.

Als Vorsitzende will ich mich daher in der nächsten Zeit vorrangig um drei Ziele kümmern:

1. Klärung der rechtlichen Gemengelage zwischen der Lutheridenvereinigung, dem Förderverein und der Stadt Zeitz.
2. Neuerwerbung wichtiger Bücher und Dokumente für unsere Sammlung und deren Finanzierung.
3. Werbung neuer Mitglieder – diese können auch Lutheriden sein!

Denken Sie daran: jeder gespendete Euro an den Förderverein ist eine gemeinnützige Spende und damit steuerlich absetzbar.

Petra Illing, Vorsitzende des Fördervereins

Unsere Bildergalerie zu Martin Luthers Leben und Wirken



Luther errettet durch sein Gebet Melanchthon vom Tode (Nr. XII der Folge von Löwenstern)

Datierung: zwischen 1826 und 1851 Drucker / Verleger: Wilhelm? von Löwenstern

Verlagssort: Stuttgart

Maße: Blatt: 33,2 x 41,4 cm, Darstellung: 30,3 x 34,8 cm

Material/Technik: Papier / Kreidelithographie, Federlithographie

IMPRESSUM:

- Vorsitzende: Henriette Rossner-Sauerbier, 06712 Zeitz, Stephansstrasse 18 (Tel.: 03441/213771 Fax: 03441/539676)
e-Mail: h.rossner-sauerbier@lutheriden.de
- stv. Vorsitzender und Redaktion Familienblatt: Dipl. Theol. Martin Eichler, 81675 München, Lucile-Grahn-Strasse 46 (Tel.: 089/ 4176 87 77 Fax: 089/4176 89 60)
e-Mail: m.eichler@lutheriden.de,
- Schriftführer: Christian Priesmeier, 31789 Hameln, Breslauer Strasse 23 (Tel.: 05151/52617 Fax: 05151/52621)
e-Mail: c.priesmeier@lutheriden.de
- Schatzmeister: Jörg Illing, 55268 Nieder-Olm, Bahnhofstrasse 16 (Tel.: 06136/924217 Fax: 06136/924218)
e-Mail: j.illing@lutheriden.de
- Beisitzer: Dipl. Ing. (FH) Joachim Zacher • Obervorwerk 2 • 09514 Lengfeld / Erzb. (Tel.: (037367) 83961 Fax: (037367) 84240
e-mail: j.zacher@lutheriden.de,
- Beisitzer: Hans Peter Werner, 79650 Schopfheim, Im Dellacker 3 (Tel.: 07622/668781 Fax: 07622/668782)
e-Mail: hp.werner@lutheriden.de
- Ehrevorsitzende: Irene Scholvin, 31139 Hildesheim, Chr. Hackethal-Strasse 49 (Tel.: 05121/46159)

Unsere Internet-Adresse: www.lutheriden.de

Bankverbindung: Commerzbank Teltow, Konto 570 8995 (BLZ 160 400 00)